



Koba Cardalashvili, Bariton, wurde 1976 in Rustavi, Georgien geboren. Bis 2001 absolvierte er ein Bachelor-Studium am V. Saradjischvili Staatlichen Konservatorium Tiflis bei Nodar Andguladze.

Am Operstudio des Konservatoriums erarbeitete er folgende Solopartien: 1999 Karonte in „Eurydike“ (J. Peri), 2001 Aleko (S. Rachmaninov),

Baron Douphol in „La Traviata“ (G. Verdi), 2004 Malatesta in „Don Pasquale“ (G. Donizetti)

Nach einem Engagement am Staatlichen Akademietheater für Oper und Ballett in Tiflis als Flandrischer Deputierter in „Don Carlos“ (G. Verdi) studierte er am Opernstudio des Konservatoriums die Partien Angelotti in „Tosca“ (G. Puccini), Tom in „Ein Maskenball“ (G. Verdi) und Fiorillo in „Der Barbier v. Sevilla“ (G. Rossini).

Derzeit betreibt Koba Cardalashvili an der Anton Bruckner Privatuniversität Linz das Masterstudium bei Mag. Kurt Azesberger und Mag. Robert Holzer.

Die **Salzburger Liedertafel** 1847 gilt als der traditionsreichste Konzertchor der Stadt Salzburg. Als Männerchor gegründet im Jahre 1847, erfolgte in den vierziger Jahren des 20. Jahrhunderts der Zusammenschluss mit dem Damensingverein Hummel zu einem gemischten Chor. Die Salzburger Liedertafel widmet sich in erster Linie der großen Chorliteratur wie Oratorien und Messen bzw. Requiens. Der Chor hat derzeit ca. 60 Mitglieder und ist bemüht, sich weiter zu ergänzen. Wenn Sie an einer Mitarbeit interessiert sind, dürfen wir Sie einladen, zu den Proben ins Mozarteum zu kommen, jeden Mittwoch zwischen 19.30 und 21.30.

Das Requiem in C-Moll von Antonio Salieri ist ein sehr selten gespieltes Werk, das bisher in Salzburg noch nie aufgeführt wurde. Im 162. Jahr ihres Bestehens besinnt sich die Salzburger Liedertafel wieder ihrer Tradition, Werke, die in Salzburg noch nie zu hören waren, zur Aufführung zu bringen. Als Beispiele seien genannt: "Paulus" (1847) von Felix Mendelssohn-Bartholdy, "Christus am Ölberg" von Ludwig van Beethoven (1856), "Ein Deutsches Requiem" von Johannes Brahms (1895) sowie die Uraufführung des "Salzburger großen Welttheater" von Hugo von Hofmannsthal (1922) und die Uraufführung von "Aus einer Sturmnacht" von Franz Richter-Herff (1971).

Begleitet wird die Salzburger Liedertafel, wie bereits bei der Aufführung von "Ein Deutsches Requiem" von Johannes Brahms im November 2007, von einem Orchester mit Mitgliedern der Jungen Philharmonie Salzburg.



Arūnas Pečiulis wurde in Klaipėda, Litauen geboren. Er absolvierte die Ausbildung zum Dirigenten an der Kunstschule von S. Šimkus in Klaipėda bei Prof. Juščius und an der Musikhochschule in Vilnius bei den Professoren A. Krogertas und P. Bingelis. 1991 wechselte er an das Mozarteum in Salzburg, wo er von den Professoren W.

Hagen-Groll und M. Gielen unterrichtet wurde. 1994 spendierte er mit Auszeichnung zum Mag. art. In diesem Jahr erhielt Arūnas Pečiulis auch den Förderungspreis des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung. Arūnas Pečiulis gewann zahlreiche Wettbewerbe in Litauen, Österreich und anderen Ländern Europas. 1993 wurde er Zweiter Chorleiter und 2004 Künstlerischer Leiter der Salzburger Liedertafel.

Antonio Salieri (1750 - 1825) Requiem

für vier Solostimmen, Chor und Orchester

- | | |
|----------------------|--------------------------|
| I. Introitus / Kyrie | III. Offertorium |
| II. Sequenz | Domine Jesu |
| Dies irae | Hostias |
| Tuba mirum | IV. Sanctus |
| Rex tremendae | V. Benedictus |
| Recordare | VI. Agnus Dei / Communio |
| Confutatis | VII. Libera me |
| Lacrimosa | |

Mit freundlicher Unterstützung:

Salzburger 1847 Liedertafel

FRANZISKANERKIRCHE

Freitag, 26. Juni 2009, 20.30 Uhr

Antonio Salieri REQUIEM in C-MOLL Für Soli, Chorus und Orchester

**Salzburger Liedertafel
Orchester mit Mitgliedern der
Jungen Philharmonie Salzburg**

Erika Majstor **Dara Savinova**

Sopran

Mezzosopran

**Bernd
Lambauer**

Tenor

**Koba
Cardalashvili**

Bariton

Arūnas Pečiulis

Musikalische Leitung

Ins Gerede gekommen ist Antonio Salieri, der am 18. August 1750 in Legnago, einer venezianischen Festung, 43 km von Verona entfernt, zur Welt kam, durch Peter Shaffers (*1926) Bühnenstück „Amadeus“ (1979) und durch den gleichnamigen Film in der Regie von Milo_ Forman aus dem Jahre 1984 gekommen. Der Film löste in der Welt einen Mozart-Boom aus, lenkte aber auch das Interesse auf den fast vergessenen Salieri. Ende der 1980er Jahre begann sich die musikalische Welt wieder mit dem Italiener zu beschäftigen.

Salieri studierte bei seinem Bruder Francesco, einem tüchtiger Klavier- und Violinspieler. Nach dem Tod seiner Eltern kam Antonio nach Venedig, wo er ein Musikstudium begann. Hier lernte er den Wiener Kammerkomponisten und späteren Hofkapellmeister (1772) Florian Leopold Gäßmann (1729–1774) kennen, der den Jungen bald schätzte und mit nach Wien nahm.

In der Donau-Metropole machte Salieri bald Fortune: er komponierte hier zunächst eine Reihe von Opern, die beim Publikum gut ankamen, wurde 1774 Kapellmeister der italienischen Oper. 1784 und 1786/1787 verbrachte er in Paris, wo er mit seiner Tragédie lyrique „Les Danaïdes“ (1784) und seiner Opéra „Tarare“ (1787) große Erfolge verbuchen konnte. Im Februar 1788 ernannte man ihn in Wien zum Hofkapellmeister. Der Italiener schrieb bis 1804 nahezu 40 Opern.

Mit seinem Requiem in c-Moll aus dem Jahre 1804 wollte sich Salieri gleichsam aus dem öffentlichen Komponistenleben zurückziehen. In der Tat, der Hofkapellmeister hat bis zu seinem Lebensende nur noch Kirchenstücke und Gelegenheitskompositionen vollendet.

Das höchst interessante Requiem trägt folgende Überschrift „Picciolo Requiem composto da me, Ant. Salieri, picciolissima creatura“. Also: Salieri schrieb für sich ein ganz kleines Requiem – das ist natürlich eine Untertreibung. Er selbst nennt sich eine „äußerst kleine Kreatur“. Diese Bemerkung zeigt, wie sehr er innerlich mit seinem Leben und seinen Kompositionen am Ende war. Der Beginn lässt durch den Einsatz eines Englischhorns aufhorchen. In der Eigenschrift finden sich zahlreiche Korrekturen, ein Beweis für Salieris „harte Arbeit“ an diesem Werk.

Der Vergleich mit Mozarts Requiem KV 626 drängt sich natürlich auf: aber hier kann der in Italien so oft zitierte Satz angewandt werden: Salieri ist ein „Maestro“, Mozart ist ein „Genio“. Salieri-Forscher sehen in seinem Requiem das Hauptwerk seiner kirchenmusikalischen Produktion.

Das Autograph wird heute im Mährischen Museum in

Brünn aufbewahrt, Salieri hat es im Jahre 1821 dem Grafen Heinrich von Haugwitz (1770–1842) geschenkt. Ein anderes Requiem in d-Moll, wohl Anfang der 1820 Jahre komponiert, bleibt Fragment.

Salieri schloss am 7. Mai 1825 in Wien die Augen

Rudolph Angermüller

Die Erstaufführung des Requiems fand gemäß der testamentarischen Verfügung Antonio Salieris anlässlich der kirchlichen Feierlichkeiten für den Verstorbenen am 22. Juni 1825 in der Minoriten-Kirche in Wien statt.



Erika Majstor (Sopran) wurde in Vilnius, Litauen. Ihre Ausbildung absolvierte sie am Konservatorium von Vilnius, der Musikakademie (Operngesang bei Frau Professor Regina Maciute), dem Internationalen Musikseminar der Hochschule für Musik „Franz Liszt“ Weimar, Prof. Andre Orlowitz sowie private Studien in Kopenhagen bei Prof. André Orlowitz, Opern- und

Operettenfach bei Prof. Björn Maseng und Prof. Julius Kalmar in Wien und KS Sigrid Martike in Wien.

Beim Hans Gabor Belvedere Gesangswettbewerb und dem Nico Dostal-Operetten-Wettbewerb erreichte sie das Finale.

Nach vielen Auftritten im Opernstudio der Musikakademie Vilnius, darunter Suor Angelica in „Suor Angelica“, Serpolette in „Les Cloches de Corneville“, Marguerite in „Faust“, Violeta Valery in „La Traviata“, Sylva Varescu in „Die Cardasfürstin“ folgten weitere Auftritte als Saffi in „Der Zigeunerbaron“, Stadttheater Baden, Gerhilde in „Die Walküre“ Stadttheater Klagenfurt, Manja in „Gräfin Mariza“ Stadttheater Baden sowie Gastspiele mit dem Stadttheater Baden in Japan.

Im Bereich CD und TV seien erwähnt: 1. Solo-CD mit dem Litauischem Rundfunkorchester (Operette),

Operettengala und CD-Präsentation in der Vilniusser Philharmonie. Fernsehendung „Operette – meine Liebe“.



Dara Savinova (Mezzosopran) wurde in Tallinn, Estland geboren. Zunächst nahm sie bei einer bekannten Opernsängerin des Nationaltheaters in Estland Gesangsunterricht, bis sie ihr Gesangstudium im Oktober 2008 am Mozarteum bei Professor Elisabeth Wilke aufnahm.

Des Weiteren sammelte sie erste Bühnenerfahrungen im Jugendoperntheater in Estland. Dara war bereits Preisträgerin bei vielen internationalen Gesangswettbewerben in Estland, Russland, Frankreich und Litauen.

Seit 2008 ist sie Stipendiatin der estischen Stiftung „Talents of Europe“.



Bernd Lambauer (Tenor) geboren in Graz, studierte Gesang bei Kmsg. Lilian Sukis und absolvierte sein Liedstudium bei Hartmut Höll am „Mozarteum“ in Salzburg. Auftritte als Solist und Ensemblesänger bei: Salzburger Festspiele, Pflingstfestspiele Salzburg, Klangbogen Wien, Musik-Biennale Berlin, Ruhr-Triennale, Festival di

Cremona Claudio Monteverdi, Festival de l'Épau in Le Mans, Tage neuer Musik in Zürich u.a.

Zusammenarbeit mit Dirigenten wie Sylvain Cambreling, Gustav Leonhard, Fabio Luisi, Sir Roger Norrington, Rene Clemencic oder Martin Haselböck, CD-Aufnahmen mit Klangforum Wien, Clemencic Consort, Wiener Akademie, Ensemble Daedalus u.a.

Zuletzt war er u.a. mit B. Britten's „Nocturne“ in Begleitung der „Camerata Salzburg“, als Arbace in Mozarts „Idomeneo“, bei der Uraufführung der Oper „I hate Mozart“ von B. Lang im Theater an der Wien, als Graf Belfiore in W.A. Mozarts „La finta giardiniera“ in Luxemburg, sowie bei einer Tournee mit Bachkantaten in Italien unter der Leitung von Christoph Coin zu hören.